



Der Angeklagte aus den Niederlanden (Mitte) vor Prozessbeginn im Schwurgerichtssaal. Links neben ihm der Dolmetscher.
BILD: SMCROBERT RATZER

„Hätte ich ihn töten wollen, hätte ich ihm in den Kopf geschossen“

Niederländer räumt in Prozess Pistolenschüsse auf Unternehmer ein. Das Opfer wurde schwerst verletzt. Der Angeklagte bestreitet jede Tötungsabsicht.

SALZBURG. Äußerlich regungslos vernimmt der kräftig gebaute, glatzköpfige Angeklagte das Eröffnungsplädoyer von Staatsanwältin Elena Haslinger: „Der Angeklagte hat aus nächster Nähe insgesamt acht Mal mit einer Pistole Marke Walther PPK auf das Opfer geschossen. Dass es überlebte, ist schier ein Wunder.“

Das Opfer, ein Wiener (40) arabischer Herkunft, erlitt bei der Tat in der Nacht auf den 8. Juli 2020 in Zell am See mehrere Bauchschüsse, Durchschüsse der Hoden, des Hüftgelenks und einer Hand. Haslinger: „Ohne die rasche Intensivbehandlung wäre er gestorben. Er war drei Monate stationär im Spital, wurde bereits zwölf Mal operiert.“ Laut Opferanwalt Stefan Rieder, er vertritt den Wiener, der erst zwei Monate vor der Tat ein Geschäftslokal in Zell angemietet hatte, bleibe sein

Mandant praktisch ein Pflegefall. Wegen Mordversuchs sitzt der Angeklagte, ein Niederländer (32), seit Mittwoch vor einem Salzburger Schwurgericht (Vorsitz: Bettina Maxones-Kurkowski). Allein die Vorgangsweise spreche klar für einen Tötungsvorsatz, so Haslinger. Der Niederländer, in seiner Heimat massiv vorbestraft, gibt zu Prozessbeginn zu, auf das Opfer geschossen zu haben. Er übernehme dafür Verantwortung. Gleich darauf schränkt er aber ein: „Mord ist ein starkes Wort. Dazu bekenne ich mich nicht schuldig. Ich wollte ihn nur verletzen.“ Nachsatz des 32-Jährigen, der bereits fünf Mal in Haft saß: „Wenn ich ihn hätte töten wollen, hätte ich ihm gleich in den Kopf geschossen.“

Angeklagter und Opfer lernten sich erst einen Tag vor der Bluttat, zu der es am 8. Juli gegen 2.30 Uhr früh kam, in Zell kennen. Das spätere Opfer aus Wien führte dort erst seit Mai 2020 ein Geschäft; der Niederländer kam eigenen Angaben nach Ende Juni 2020 in den Pinzgau: „Ich wollte dort ein neues Leben führen und einen Tätowiershop aufmachen.“

Laut Staatsanwältin stieß der Angeklagte, der sich in Zell ein Apartment gemietet hatte, auf

das Geschäft des Wieners, weil er erst eine Western-Union-Auszahlungsstelle gesucht, letztlich aber jemanden gebraucht habe, „der ihm ein Auto leiht. Ein holländischer Freund kündigte dem Angeklagten an, ihn im Pinzgau zu besuchen“. Der Angeklagte, so Haslinger, sollte den Freund offenbar auf einem Bahnhof in Bay-

schoss ein weiteres Mal auf den Mann“, so Haslinger. Schließlich habe er das Opfer in den Kofferraum des Pkw gepfercht und in einem acht Kilometer entfernten Waldstück über einen Abhang gestoßen. Das Opfer konnte noch via Handy einen Notruf absetzen.

Der Angeklagte präsentiert eine andere Version: Der 40-jährige habe ihn beim Zechen gefragt, ob er ihm eine Waffe besorgen könne, weil er „ein Problem mit jemandem“ habe: „Ich habe meine Pistole geholt und sie ihm gegeben. Als Kaufpreis vereinbarten wir 850 Euro.“ Spät in der Nacht seien sie ins Auto des Wieners gestiegen, um seinen Freund abzuholen. Dazu der Angeklagte: „Er hat plötzlich gesagt, er will nicht mehr weiterfahren, weil er so betrunken ist. Als ich die Waffe zurückhaben wollte, hat er auf mich gezielt. Ich schlug sie ihm aus der Hand und da hat sich ein Schuss gelöst.“ In der Folge habe er dem Opfer die Waffe entrisen und „in Richtung seiner Beine geschossen“. In Panik habe er „das ganze Magazin“ abgefeuert. Das Opfer sei nur deshalb im Bauch getroffen worden, weil sich durch den Rückstoß die Schussrichtung geändert habe. – Der Prozess wird Donnerstag fortgesetzt. wid



„Dass das Opfer überlebte, grenzt an ein Wunder.“

Elena Haslinger, Staatsanwältin

ern abholen und habe einen Pkw oder Chauffeur benötigt. In der Folge hätte der Niederländer mit dem Wiener in dessen Geschäft Wodka und Kokain konsumiert, der Angeklagte sei aggressiv geworden: „Gegen 1.40 Uhr holte er aus seinem Apartment seine Pistole und kehrte zurück zum Geschäft. Um 2.10 Uhr stiegen beide ins Auto des Opfers, das hinter dem Steuer saß. Nach kurzer Fahrt kam es zum Streit. Der Angeklagte stieg aus und schoss sieben Mal auf das Opfer. Dann ging er ins nahe Apartment, lud die Pistole nach, kehrte zurück und